



Ulrike Kempf stößt mit ihrem Rollstuhl in Sigmaringen im Alltag oft auf Barrieren.

FOTO: MANDY STREICH

Hohe Hürden für Rollstuhlfahrer

Bei einem Rundgang durch die Stadt stellen Experten einige Mängel fest

Von Mandy Streich

SIGMARINGEN - Der Kreisverband des Sozialverbands VdK und Marienberg haben gestern zum Thema „Barrierefreiheit“ in Sigmaringen mit Interessierten und Betroffenen eine gemeinsame Stadtbegehung gemacht. Ziel der Aktion war es, auf die Probleme von Rollstuhlfahrern, sehbehinderten Menschen oder von Menschen, die auf bestimmte Hilfen im Alltag angewiesen sind, aufmerksam zu machen. Diese Menschen stehen in Sigmaringen oft vor enormen Hürden.

Vor zehn Jahren wurde die Situation der Barrierefreiheit in Sigmaringen bereits dargestellt. Bei der Tour wurden die Punkte von damals abgelaufen und auf Veränderungen oder Verbesserungen, sofern dies überhaupt der Fall war, hingewiesen.

Begonnen wurde die Führung am neuen Karlsplatz, welcher durch die Fontänen für sehbehinderte oder blinde Menschen zum Problem werden könnte (die SZ berichtete). Der Zugang zum Karlsplatz von der Fußgängerzone her kommend führt über den Zebrastreifen. Bei diesem ist mit der Absenkung des Bürgersteigs auf

unterschiedlicher Höhe an Blinde sowie an Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte gedacht worden. Für Sehbehinderte, die aus Richtung Bahnübergang kommen, ist es aber schwierig, die unterschiedlich hohen Treppenstufen einzuschätzen. Das wurde von einer Betroffenen der Wunsch geäußert, Wege für Rollstuhlfahrer mit einem Schild kenntlich zu machen, da man die Treppen, wenn man zu viel Schwung habe, zu spät erkennen könne.

„Ich lebe in einer Welt von Nicht-Behinderten, deshalb muss ich es in Kauf nehmen, dass es für mich schwieriger ist und nicht für die anderen“, sagt Ulrike Kempf, die selbst auf den Rollstuhl angewiesen ist. Sie muss bei öffentlichen Plätzen wie beispielsweise dem Leopoldplatz immer außen herumfahren und braucht dadurch mehr Zeit als Menschen, die die Treppe hinuntergehen. „Der Platz ist optisch sehr schön, aber für Menschen mit Behinderung nicht gut.“

Für die Unternehmen gebe es keine Vorschrift, den Zugang zu ihren Räumlichkeiten barrierefrei zu gestalten, sagt Martina Lovercic, Assistentin des Vorstands von Marienberg.

Es gebe für die Stadt Sigmaringen keinen Plan, an dem sich Menschen mit Behinderung orientieren können, um über die Ausstattung der Räumlichkeiten des alltäglichen Lebens informiert zu werden. „Eine Ausnahme sind die öffentlichen Einrichtungen, die auf der Internetseite der Stadt aufgeführt werden“, sagt Lovercic.

Nicht alle Geldautomaten sind für Sehbehinderte geeignet

Bereits beim Gang zur Bank treten für körperlich eingeschränkte Menschen Probleme auf: Inzwischen gibt es oft Bankautomaten für Rollstuhlfahrer, aber auf die Sehbehinderten wird nicht in allen Banken in Sigmaringen Rücksicht genommen. „Wenn es am Automat keinen Kopfhöreranschluss gibt, wird es für uns oft sehr problematisch“, sagt Melanie Heberle, die selbst nur eine sehr eingeschränkte Sehfähigkeit hat. „Mit dem Touch-Display der Automaten können wir nichts erfühlen, sondern nur erraten.“ Genauso sei es bei Speisekarten in Restaurants. „Es wäre so schön, wenn die Gaststätten in Zusammenarbeit mit der Stadt oder Marienberg Speisekarten mit Bildern

oder Blindenschrift erstellen würden“, sagt Heberle.

Viele Geschäfte haben keinen barrierefreien Zugang

Beim Rundgang zeigte sich, dass die meisten Geschäfte keinen behindertengerechten Zugang haben. Wenn der Zugang vorhanden ist, dann war er häufig mit Schildern oder Kleiderständern vollgestellt oder war wie beispielsweise bei Foto Schultheiss zu hoch. Ulrike Kempf demonstrierte den Anstieg: „Es würde im Notfall gehen, allerdings ist es mir etwas zu riskant und ich habe Angst, dass ich nach hinten kippe.“

Die Stadtverwaltung muss für den Zugang zu Einzelhandelsgeschäften keine Verantwortung übernehmen. „Wir können lediglich den Platz, der für ein solches Vorhaben nötig ist, sofern er auf städtischem Boden ist, freigeben“, sagt Stadtbaumeister Thomas Exler. Der Rundgang endete mit dem Blick ins Parkhaus. „Ich kann dem Automaten nicht erklären, dass ich einen blauen Ausweis habe und deshalb nicht zahlen muss“, sagt Michael Walzer vom VdK. Man sei jedoch dran, eine Lösung für dieses Problem zu finden.